

# Schwarz auf weiss : zur Kulturgeschichte und Praxis der Druckschrift

Autor(en): **Glück, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik**

Band (Jahr): **8 (1953)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-653898>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Zur Kulturgeschichte und Praxis der Druckschrift

Von Robert Glück

DK 003.3:681.615

Man begegnet ihr auf Schritt und Tritt; am häufigsten wohl in ihrer nüchternen, leicht lesbaren Form in den Spalten der Tages- und Wochenzeitungen. Einprägsamer und auffälliger tritt sie in deren Anzeigenteil hervor und steigert sich schließlich bis zur Aufdringlichkeit in den Schlagzeilen an den Plakatwänden. Vornehme Gestalt nimmt sie bei Gesellschaftsdrucksorten oder in Prachtausgaben der schöngeistigen Literatur an. In jedem Fall ist es aber das gleiche, eines der elementarsten Ausdrucksmittel menschlicher Kultur — die **S c h r i f t !**

Sie stellt den Ausdruck des instinktiven Wunsches der Menschen dar, sich mitzuteilen. Ihre Wurzeln liegen so tief in der Vergangenheit, daß die Gelehrten immer noch damit beschäftigt sind, ihren Ursprung zu suchen. Die allmähliche Entwicklung der Sprache während der prähistorischen Zeitalter ermöglichte es dem Menschen, seine Wünsche und Gedanken seinen Mitmenschen mitzuteilen. Über die Reichweite des gesprochenen Wortes hinaus aber gab es mit Ausnahme von Signalen keine Möglichkeit der Nachrichtenübermittlung, und die Menschen hatten auch noch nicht gelernt,

ihre Gedanken für spätere Generationen festzuhalten.

Die Ägypter waren eines der ersten Völker, die ein vollständiges System dieser Schrift ausarbeiteten. Ihre Hieroglyphen wurden von graphischen Darstellungen der Dinge abgeleitet. Im Laufe der Zeit verloren die Symbole ihre ursprüngliche Bedeutung und wurden mit Lauten der menschlichen Stimme in Zusammenhang gebracht. Reihte man mehrere geschriebene Laute aneinander, so konnte man ein Wort bilden. So bedeutete z. B. in der hieroglyphischen Schreibweise für „Kleopatra“ jedes Schriftsymbol einen Laut. Auf diese Weise wurden zum erstenmal Sprache und Schrift in Zusammenhang miteinander gebracht. Mit diesem System der Lautschrift konnte man bereits kompliziertere Gedankengänge graphisch genau wiedergeben und Botschaften über große Entfernungen senden.

Als Zivilisation und Kultur einen höheren Stand erreichten und sich der Horizont der Menschheit erweiterte, war das Bedürfnis nach einer genauen, rasch schreibbaren Schrift gegeben. Das erste Schriftsystem, das diese Notwendigkeit erfüllte, war das griechische